

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 7

Artikel: Haushalten und dennoch Klavierspielen
Autor: A.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HAUSHALTEN UND DENNOCH KLAVIERSPIELEN

Von A. S.

Jedes Beispiel einer glücklichen Lösung des Hausangestelltenproblems kann zum Wegweiser für neue Wege im eigenen Haushalt werden. Im folgenden Brief beschreibt eine Leserin des «Schweizer-Spiegels», wie sie es anstellt, daß sie ohne ständige Hausangestellte für ihre Familie sorgen, klavierspielen, lesen und häufig Gäste empfangen kann.

Sehr geehrte Frau Guggenbühl!

Ihre Zeitschrift — die ich übrigens jeden Monat mit Ungeduld erwarte, in der mein Mann sofort nach dem Onkel Ferdinand fahndet und unser Ältester sich um die letzte Seite reißt — räumt in letzter Zeit dem Dienstmädchenproblem soviel Platz ein, und es wird soviel diskutiert und auch geklagt, daß ich versuchen möchte, einmal von einem Haushalt ohne Dienstbotenproblem zu erzählen.

Wir sind eine fünfköpfige Familie und bewohnen ein Einfamilienhaus. Auf ein Mädchen habe ich von Anfang an verzichtet, denn die Schwierigkeit, eines zu finden, die unerschwinglichen Löhne, das «Nie-Wissen, ob sie bleibt oder wieder geht», kurz all das, was ich nur vom Hörensagen kenne, hat mir schon von Anfang an die Lust genommen, mich damit auseinanderzusetzen. So mußte ich eine andere Lösung für diese schwierige Frage finden.

Als unsere Familie noch klein war, bestand dieses Problem noch nicht. Aber mit zunehmender Kinderschar kommt dann doch einmal der Moment, wo es mit der allwöchentlichen Putzfrau und der vierwöchentlichen Wäscherin nicht mehr getan ist. Auch gehöre ich nicht zu denen,

die in Haushalt, Kinderpflege und Kochen aufgehen; mit dem Laufgitter für unser drittes Kind kam gleichzeitig ein Klavier ins Haus, da es mir nach zehnjähriger Ehe ein Bedürfnis war, das so lange vernachlässigte Klavierspiel wieder aufzunehmen. Ein vor längerer Zeit im «Schweizer-Spiegel» erschienener Artikel ist sogar «mitschuldig» an der Anschaffung meines Klaviers. Es wurde darin sehr eindrücklich geschildert, wie die meisten Frauen unter dem Ansturm der vielerlei Pflichten und Arbeiten, die Haushalt und Familie mit sich bringen, ihre einstigen Liebhabereien gedankenlos aufgeben und auf spätere, günstigere Zeiten verschieben, «wenn die Kinder erwachsen sind», «wenn ich wieder allein bin und Zeit und Ruhe habe», «wenn nicht alle Augenblicke ein Kind hereinspringt und mit seinen kleinen Anliegen kommt». Wenn all das hinter mir liegt, dann werde ich Zeit haben, dann werde ich mit aller Begeisterung wieder ans Musizieren, ans Malen, ans Schreiben usw. usw. gehen! — Es hat mir einen unauslöschlichen Eindruck gemacht, wie dann diese selbe Frau, als es endlich soweit war, alle Freude, Begeisterung und Energie für ihre einstige Liebhaberei verloren hatte; wie sie einfach nicht mehr fähig war, das einstmals Begonnene, lange Jahre hindurch Vernachlässigte wieder aufzunehmen. Ich konnte mir diese plötzliche, erschreckende Leere so lebhaft vorstellen, daß die Idee mich lange verfolgte. Dies ist denn auch der Grund, weshalb ich zu meinem Klavier kam, das zum Erstaunen vieler Leute partout in unsern etwas turbulenten Haushalt hinein mußte.

Aber auch die tägliche Lektüre ist mir unentbehrlich, und meine Mittagspause ist so geheiligt, daß sich sogar die Kinder einen Sport daraus machen und etwa sagen: «Gäll Mamme, jetz isch aber Mittagsrueh?», wenn sie gerade eine unangenehme Pflicht zu erfüllen hätten. Daneben halten mein Mann und ich auf einen möglichst gepflegten Haushalt, und Gäste sind stets willkommen. Wie ist es mir nun möglich, ohne Dienstmädchen



ROCO-Confiture

Woher auch die Eier für die täglichen Salate?

Wohl jenen Hausfrauen, die letztes Jahr ihre Eier in Agis-Eifrisch einlegten! Heute profitiert jede dieser klugen Hausfrauen, denn Agis-Eifrisch (Beutel 60 Rp.) ist das einzige Mittel mit sicherer Kontrolle der Qualitäts-Frische, so daß die Eier bei richtiger Anwendung über 1 Jahr haltbar und frisch bleiben. Sollte nun eine Hausfrau nicht wissen, wohin mit den Eiern... dann gibt's nichts Besseres als Garnieren der Salate. Ja, sogar ältere Kartoffeln schmecken fein, wenn man das bewährte Hausfrauen-Rezept $\frac{1}{4}$ Öl und $\frac{3}{4}$ Agis-Salatsauce ($\frac{1}{4}$ -Fl. Fr. 1.35) anwendet. Solcher Kartoffel-Salat verleidet nie und wird zur reinsten Delikatesse — auch ohne Eier. Dafür leistet man sich als Tafelgetränk etwas Besonderes und gönnt sich zu jedem Essen eine Flasche vom süffigen Agis-Himbo (49 Rp.), hergestellt aus echtem Himbeersaft und Schenkenberger Mineralwasser oder letzteres nature (35 Rp.), nach Prof. Hartmann, Aarau, eines der gehaltreichsten in der Schweiz. Alle drei Produkte kommen aus der gleichen Küche, wie der überall beliebte Agis-Punsch. Jede Hausfrau freut sich, die Produkte der Agis, Zürich, bequem in jedem Lebensmittelgeschäft miteinander einkaufen zu können. Auch immer mehr Gaststätten führen Agis-Getränke.

Vom Guten das Beste:

Ernst's Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle Robert Ernst AG., Kradolf

alle Arbeit zu bewältigen und doch nicht auf freie Zeit verzichten zu müssen?

Da wir sehr oft die Wohnung wechselten, ergab sich die Notwendigkeit, am neuen Ort jeweils neue Hilfskräfte zu finden. Zuerst ließ ich mir regelmäßig von einer am Ort gut bekannten Frau (Bäckerin, Metzgerin) eine Wasch- und Putzfrau empfehlen. Ich nahm, wenn ich die Wahl hatte, immer diejenige, welche mir auf den ersten Blick gefiel — und ich hatte mit meiner Methode immer guten Erfolg. Während diese Frau mir das Größte besorgte, erkundigte ich mich in der neugewonnenen Nachbarschaft so beiläufig nach jemandem, der regelmäßig alle Tage etwas Freizeit hätte, um mir in dieser Zeit zu helfen. Wohl gibt es stets blutjunge, der Schule entwachsene Mädchen, die man anstellen könnte, um dauernd eine Hilfe im Haus zu haben. Aber für diesen Ausweg konnte ich mich nie entschließen. Ich habe genug zu tun, meine eigenen Kinder anzulernen und zu beaufsichtigen. Das Anlernen und Erziehen fremder «Kinder» überlasse ich gerne denen, die Zeit, Lust und auch Geschick dazu haben.

Kochen und Haushalten machen mir Freude, und was ich suche, ist jemand, der mir das tägliche «Zuviel» abnimmt: Das Abwaschen, das Windelnwaschen, den «Kehr».

Diese Person zu suchen und zu finden, und zwar so, daß es nicht zu teuer kommt, daß beide Teile zufrieden sind, daß der Haushalt einigermaßen harmonisch und friedlich weiterläuft, das ist jedesmal ein spannendes und höchst interessantes Unternehmen.

Einmal war es eine jung verheiratete Frau, die zuwenig zu tun hatte in ihrem noch kinderlosen Haushalt und auf etwas zusätzlichen Verdienst angewiesen war. Da sie aber noch nie spetten gegangen war, mußte sie erst ihre begreifliche Scheu davor überwinden und sah bei mir die Möglichkeit, an ein und demselben Ort, keinem Geschwätz ausgesetzt, etwas verdienen zu können.

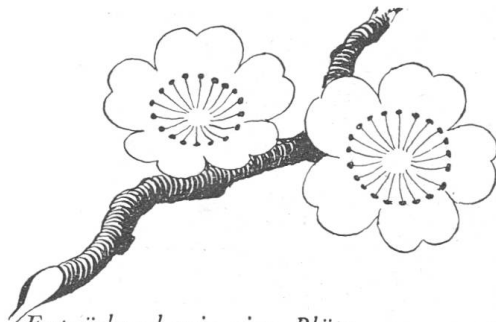
Ein anderes Mal war es eine Bauern-

frau aus dem Nachbarshaus, die ihren Mann früh verloren hatte und einen Buben aufziehen mußte. Sie kam probeweise aus Gefälligkeit, und ich wunderte mich von der ersten Stunde an, wie es dieser «ungewählten» Frau gegeben war, sich anzupassen und alles sofort aufzufassen, nichts zu vergessen und in kurzer Zeit zur tüchtigsten aller Spetterinnen zu werden. Mit der Zeit gewann sie uns so lieb, daß sie alle sich nach und nach ergebenden Forderungen und Mehrleistungen willig auf sich nahm. Sie hat mir manchen Sonntag verschönt, wenn sie nach dem Essen in aller Stille wie eine gute Fee in der Küche erschien, das Geschirr wusch und ebenso leise wieder verschwand. Diese Selbstlosigkeit, diese bedingungslose Treue wird man wohl kaum bei einem der heutigen jungen Mädchen mehr finden, sondern eher bei ältern Leuten, die schon allerhand durchgemacht haben.

Meine jetzige Hilfe aber ist ein älteres Fräulein aus gutem Hause, das nach dem Tode ihres Vaters für sich und ihre Schwester den Haushalt weiterführt. Sie kommt alle Tage drei Stunden. Samstags und sonntags muß ich mich allein behelfen; denn man hat sich bei dieser Art Arbeitsverhältnis weitgehend nach den Wünschen der Angestellten zu richten. Nachdem es mir nicht gelang, eine Putzerin zu finden, die am Samstag für uns Zeit gehabt hätte, kehrte ich den althergebrachten Lauf der Dinge kurzerhand um und bestellte die Frau auf den Donnerstag. Natürlich ist es angenehmer, nach alter Vätersitte am Freitag oder Samstag zu putzen. Aber dies ist auch einer der Punkte, wo man heutzutage nachgeben muß.

Wir haben uns dann mit der Zeit alle drei so gut aufeinander eingestellt, daß ich mir meinen Haushalt ohne meine zwei Helferinnen gar nicht mehr vorstellen kann.

Diese Beispiele mögen Ihnen zeigen, daß es sich bei meinen Hilfskräften nie um berufsmäßige Spetterinnen handelt, sondern um Frauen, die irgendwie auf einen Nebenverdienst angewiesen sind,



Entzückend wie eine Blüte,
prächtig wie ein Möbelstoff von **Forster**
BELLEVUE/PLATZ



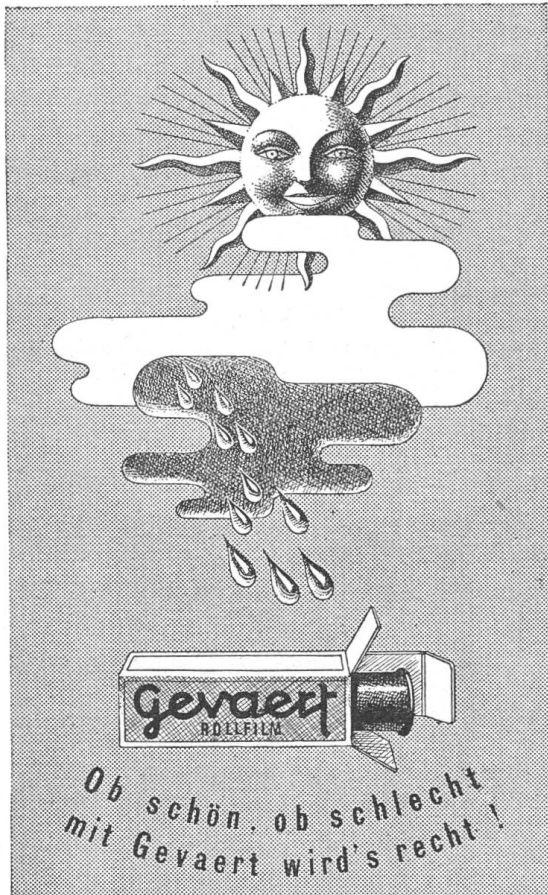
Ihren zarten, jugendfrischen
Teint verdanken zahlreiche
Damen der täglichen Gesichtspfle-
ge mit

COLD- U. VANISHING-CREAM

NITOUCHE
CLERMONT ET FOUET
G

Freude machen jedem
Soldaten

die „mords-guet“-Streichkäse
(¾ fett). Sie sollten deshalb in
keinem Soldatenpäckli fehlen!



SCHULEN UND INSTITUTE

Institut auf dem **Rosenberg** St. Gallen

Knaben - Landschulheim in Höhen-
landschaft (800 m D. Meer) Über

Alle Schulstufen. Maturitätsrecht. Handelsabteilung.
Vorbereitung auf Handelshochschule, E.T.H., Uni-
versität, Technikum. Verkehrsschule. Einzig. In-
stitut mit staatl. Sprachkursen. Offiz. französ. u.
engl. Sprachdipl. Spezielles Schulheim f. Jüngere.
Unser Ziel: Erziehung lebenstücht. Charaktere.
Unsere Methode: Größtmögliche Individualisie-
rung in beweglichen Kleinklassen und persönliche
Führung; gesundheitliche Stärkung durch
Turnen, Sport. Prospekte u. Beratung d. d. Dir.

Institut Juventus

Vorbereitung auf Maturität und ETH.
Handelschule mit Diplomabschluß
Abend - Technikum - Abend - Gymnasium
Schule f. Arztgehilfinnen u. Laborantinnen
Berufswahlklassen

Zürich, Uraniastr. 31/33 - Handelshof

die vielfach selbst auch bessere Zeiten gekannt haben und die nicht wahllos da- und dorthin gehen, sondern aus der Not der Zeit eine Tugend gemacht haben. Man schätzt und respektiert sich gegenseitig, und die ganze Einstellung hat natürlich nicht mehr das geringste mit «untergeordneten» Dienstboten zu tun. Es ist nicht immer ganz einfach, den richtigen Mittelweg zu finden, aber bei gegenseitigem guten Willen ist noch jedesmal ein sehr nettes Verhältnis zwischen unserer Familie und unsern Hilfen entstanden. Die Kinder merken bald, daß man der Frau X. nicht einfach die Schuhe zum Putzen hinstellen kann oder dies und das liegen lassen darf. Sie sehen schnell ein, daß diese Frau der Mama nur aus Gefälligkeit alle Tage ein paar Stunden hilft und in dieser beschränkten Zeit nur das Allernotwendigste erledigen kann. Das ist auch erzieherisch von großem Wert, denn im Gegensatz zu einem «Mädchenhaus-halt», wo die Kinder vielfach aller Arbeit enthoben bleiben (d'Marie macht's ja vil gschwinder), bin ich außerordentlich auf die Mithilfe meiner Kinder angewiesen. Wie könnte ich beispielsweise an einem Vormittag, wo jede Minute ausgefüllt ist, noch die zeitraubenden Kommissionen besorgen? Das macht jedes meiner Kinder vom vierten Geburtstag an tadellos, samt Geld und Märkli, und sie tun es gern. Auch Schuhe putzen, Kleider bürsten, Holz holen, Abtrocknen, all die vielen kleinen Pflichten werden ihnen zur täglichen Gewohnheit.

Nicht nur für die Kinder, auch für mich hat diese Arbeitsteilung einen großen Vorteil: Ich schätze das Alleinsein im engsten Familienkreis. Auch mein Mann würde es außerordentlich störend empfinden, ständig jemand Fremden im Haus haben zu müssen, und ganz besonders im Winter, wo alle auf die einzige geheizte Wohnstube angewiesen sind, freuen wir uns über unser Alleinsein.

Wie hoch belaufen sich die Auslagen für meine Hausangestellten?

Meine Hilfe, die täglich drei Stunden kommt (ohne Samstag und Sonntag),

erhält monatlich Fr. 50.—. Dazu kommt die Putz- und Waschfrau, deren Lohn monatlich Fr. 35.— ausmacht. Für beide zusammen gebe ich also Fr. 85.— aus.

Das Essen beschränkt sich in unserm Fall auf das tägliche Zvieri, für Wasch- und Putztage auf Znüni und Zvieri. Meine Waschfrau zieht es, wie viele andere, seit dem Kriege vor, zu Hause zu essen, um den Couponsschwierigkeiten auszuweichen. Ja, aber die MC für Znüni und Zvieri? Darauf verzichte ich.

Jeder sieht zwar ein, daß man MC verlangen darf; aber ebensogut weiß jede Hausfrau, daß in einem 1—2-Personen-Haushalt, aus dem meine Hilfen kommen, so knappe Rationen bestehen, daß nicht für Znüni und Zvieri MC eingetauscht werden können. Deshalb bringen wir dieses kleine Opfer. Die Kinder essen einen Apfel mehr zum Zvieri statt des Brotes, das ich für die Frau X. brauche, und das bißchen Tee und Milch können wir auch leicht entbehren. Im großen ganzen bin ich mit meiner Lösung sehr zufrieden. Hingegen male ich mir gerne aus, daß ich in spätern Zeiten, wenn wir es uns finanziell leisten können und wenn wieder mehr Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, eine Tageshilfe finden werde, die zu Hause schläft, ihren Sonntag frei hat und natürlich auch über ihre Abende verfügen kann, in der übrigen Zeit aber zu unserer Verfügung steht. Dies scheint mir die ideale Lösung des Hausangestelltenproblems zu sein.

*Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihre ergebene* *A. S.*

Lösung von Seite 37

„Kennen wir unsere Heimat?“

1. Scharbockskraut, « Bodeglitzerli », « Ankeblüemli », « Sterneblümli », « Goldblüemli »
2. Gemeine Wespe (ca. 3 mal vergrößert)
3. Schüsselflechte (an Baumstämmen oft massenhaft).



EINTRITTSKARTEN

Für die Schweizer Mustermesse 1945 kommt die folgende Regelung in Anwendung

An den Schaltern erhältlich

Tageskarten à Fr. 2.50

gültig an allen Messetagen
ausgenommen 18. und 19. April

Tageskarten à Fr. 3.50

gültig 18. oder 19. April
Die von den Ausstellern verwendeten Einkäuferkarten
bleiben von dieser Regelung unberührt

Dem Kaufmann empfehlen wir die

besonderen Geschäftstage

vom 18. und 19. April

Wir bitten die Einsender von Manuskripten, dieselben nur einseitig zu beschreiben.
